

INHALT 7/2021

MAGAZIN

- 3 Thema des Monats
- 6 Panorama
- 10 Markt
- 42 Aus der Wirtschaft/Impressum
- 50 Ganz persönlich Bernhard Becherer

BETRIEBSLEITUNG

- 12 „Dürfen unseren Kindern nicht die Zukunft verbauen“
- ▶ 14 Der Flächenfraß kostet viele Existenzen
- 18 „Wir machen die Vielfalt der Biolandwirtschaft erlebbar“
- 20 Rechnet sich „Kalb rosé“?

GRÜNLAND

- ▶ 24 Engerlinge: Reagieren Sie rechtzeitig!
- 26 Bastard-Raygras: Problem fürs Dauergrünland?

ACKERBAU

- 28 Präzise wie ein Uhrwerk

LANDTECHNIK

- 30 Fahrbericht: Erdrückendes Schwergewicht

TIERHALTUNG

- 34 Das ist wirklich zum Heulen!
- 36 So wünscht sich die Kuh ihre Tränke
- 38 Da ist Bewegung drin!

LANDLEBEN

- 44 Mit Automaten voll flexibel
- ▶ 46 Mit Nagellack und Gummistiefeln
- 48 Mmh Melanzani

WICHTIGE BIOTHEMEN

- 18 „Wir machen die Vielfalt der Biolandwirtschaft erlebbar“
- 30 Erdrückendes Schwergewicht
- 46 Mit Nagellack und Gummistiefeln



12 | BETRIEBSLEITUNG

„Dürfen unseren Kindern nicht die Zukunft verbauen“

Der Flächenfraß war das Thema unserer Veranstaltung „Landwirtschaft im Dialog“. Politik, Wissenschaft und Gemeindevertreter stellten sich unseren Fragen.



20 | BETRIEBSLEITUNG

Rechnet sich „Kalb rosé“?

Um die Mast männlicher Milchrasssekälber attraktiver zu machen, hat die Arge Rind das „Kalb rosé“-Programm aufgelegt. Wie rechnet es sich für die Bauern?

24 | GRÜNLAND

Engerlinge: Reagieren Sie rechtzeitig!

Engerlinge verursachen im Grünland starke Schäden. Der auch heuer starke Flug der Käfer bereitet vielen Landwirten Sorge – zu Recht!



„Totalschutz nicht ohne Entnahme“

Auf weniger als 10 % der Almen ist ein Herdenschutz vorm Wolf sinnvoll. Es braucht also weitere Maßnahmen.



46 | LANDLEBEN

Mit Nagellack und Gummistiefeln

Vera Grechenig aus Kärnten hat zuhause am Bio-Bergbauernhof ein Nagelstudio eingerichtet. So kann sie gleichzeitig Bäuerin, Mutter und Kosmetikerin sein.

KONTAKT

So erreichen Sie uns

Redaktion top agrar Österreich
Südstadtzentrum 4/1. OG/10
2344 Maria Enzersdorf
Tel. 02236 28700 11
Fax: 02236 28700 10
E-Mail: redaktion@topagrar.at

Hier finden Sie uns auch:



Vor kurzem haben Wölfe etwa 70 Schafe auf Almen im Pinzgau gerissen. Wie ernst ist die Lage aus ihrer Sicht?

Quehenberger: In Rauris wurden die Tiere sofort abgetrieben und mit Hilfe des Notfallteams der HBLA Raumberg-Gumpenstein ins Tal gebracht. Aktuell werden Almen gesucht, die die Tiere aufnehmen können und nicht in unmittelbarer Nachbarschaft zu den Rissorten sind. Die Lage spitzt sich nicht nur emotional zu, denn niemand weiß, wann und wo die Wölfe wieder zuschlagen. Viele Betriebe stehen vor der Entscheidung, ob sie überhaupt noch auftreiben sollen. Die meisten werden es trotzdem tun, da das Futter der Alm notwendig ist.

Salzburg ist das einzige Bundesland, in dem es einen Wolfsmanagementplan gibt. Hilft er in dieser Situation?

Quehenberger: Am 16. Juni hat die Jägerschaft in Rauris einen Abschussantrag an die BH Zell am See gestellt, denn das sieht der Managementplan so vor. Es wird bereits intensiv an der Erstellung des Bescheides gearbeitet. Problem: Ein Verfahren, das einen Bescheid ergibt, der dann von Naturschutzorganisationen aus Prinzip mit aufschiebender Wirkung beeinträchtigt wird, kann die Situation nicht wirklich lösen, denn dann beginnt erst der Instanzenweg bei den Gerichten.

Sie fordern Weideschutzgebiete für Regionen, in denen der Herdenschutz nicht gewährleistet werden kann. Wie soll dies konkret aussehen?



Foto: LK Salzburg

◀ Rupert Quehenberger, Präsident der LK Salzburg

Quehenberger: Für die Feststellung der Regionen, wo Herdenschutz möglich ist und wo nicht, müssen auch gemäß Managementplan Kriterien geprüft werden, wie dort die Zumutbarkeit aussieht. Ich gehe davon aus, dass man in der derzeitigen Struktur der 1800 Almen in Salzburg bei weniger als 10 % sinnvoll und zumutbar irgendeinen Schutz erreichen kann. Für nahe gelegene Heimweideflächen werden sicherlich gewisse Maßnahmen möglich sein.

An wen richten Sie Ihre Forderung?

Quehenberger: Wir müssen auf Basis der gesetzlichen Regelungen auf Landesebene weiterkommen, alles andere wie z.B. auf EU-Ebene stellt keine echten Perspektiven dar. Die Realität der Wolfsangriffe zwingt uns, die Geschwindigkeit auch bei den politischen Entscheidungen zu erhöhen, um zu praktikablen Lösungen zu kommen. Ideologische Schranken bei gewissen Akteuren sind hier nicht hilfreich und lassen uns nur Zeit verlieren. Genauso wenig wie es wolfsfreie Zonen geben wird, kann es auch keinen Totalschutz ohne Entnahmen geben, das sollte jedem klar und die Basis für weitere Maßnahmen sein. -al-